

Zenon Weigt

KOMMUNIKATIONSVERFAHREN UND DIE ENTWICKLUNG
DES ÜBERTRAGENS IN DIE FREMDSPRACHE

Der Begriff der fremdsprachigen Kommunikation wird in der Gegenüberstellung mit der muttersprachigen Kommunikation verständiglich. Die muttersprachige Kommunikation definiert man als Verständigung zwischen zwei Kommunikationspartnern mit Hilfe ihrer eigenen Muttersprache; eine Verständigung dagegen, in der sich einer der Partner nicht der Muttersprache bedient, bezeichnen wir als fremdsprachige Kommunikation. Jede sprachliche Tätigkeit des Lernenden wird bei jeder fremdsprachigen Operation dem muttersprachigen Sprachdenken zugeordnet. Die ganze Sprachkonstruktion in der Fremdsprache entsteht erst in Verbindung mit den bekannten sprachlichen Operationen in der Muttersprache, was den fremdsprachigen Ausdruck sehr verarmt. Erst in der späteren Etappe des Fremdsprachenerwerbs entwickelt der Lernende die Fähigkeit, des sinngemäßen Übertragens muttersprachig formulierter Sachverhalte in die Fremdsprache. Das sinn- gemäße Hin- und Herübertragen spielt unter allen Sprachtätigkeiten in allen Phasen des Fremdsprachenerwerbs eine besonders wichtige Rolle. Diese Sprachtätigkeit ist in der spezial- sprachlichen Ausbildung im Vergleich zum Übersetzen im Prinzip ohne Zuhilfenahme von Nachschlagewerken und Wörterbüchern zu bewältigen. Erst hier gewinnen solche charakteristischen Merkmale der terminologischen Lexik, wie Präzision, Begrifflichkeit, expressive Neutralität, Eindeutigkeit, Ausdruckskraft u. a. an Bedeutung, was oft auf die wörtliche Übersetzung nicht zutrifft. Eine zu große Diskrepanz zwischen dem Ausgangstext (-wort) und dem Übertragungsprodukt würde die Realisierung der Kommunikationsabsicht und damit die Erzielung des kommunikativen Effekts gefährden.

Die Lernenden bilden "innerlich" eine Aussage, die den Sinngehalt aus der Muttersprache in die Fremdsprache zu übertragen versucht, wobei sie infolge geringer Fremdsprachenkenntnis ihren fremdsprachigen Ausdruck einschränken. In diesem Prozeß berufen sie sich auf eine sprachliche Situation, die ihnen aus der Muttersprache bekannt ist. Diese Situation ist als eine Menge von verschiedenen Bedingungen der objektiven Realität aufzufassen. Diese Bedingungen berücksichtigen die Hauptmerkmale und die wesentlichen Komponenten einer Situation, wobei hier stark unterstrichen werden muß, daß nicht jede Situation einen Sprachvollzug auslösen kann. Zu den wichtigsten Komponenten, die diese Situation charakterisieren, gehören :

- a) die Gesprächspartner,
- b) die sprachliche Tätigkeit der Partner,
- c) die außersprachlichen Handlungen der Partner,
- d) die objektiven außersprachlichen Sachverhalte ¹.

Auf diese Komponenten wird hier nicht genauer eingegangen, weil diese Erwägungen die Grenzen unserer Arbeit überschreiten. Es ist an dieser Stelle jedoch zu bemerken, daß sich die Kommunikationspartner auf bestimmte sprachliche und nicht-sprachliche Zusammenhänge, die die Situation umfassen, orientieren, die letzten Endes über den Erfolg beim Transferieren ihrer eigenen oder übernommenen Gedanken in die Fremdsprache entscheiden.

Bei der Konkretisierung einer Übertragungsaufgabe, wo der Kommunikationspartner, der ihn in einer gewissen Situation zu fremdsprachigen Ausformulierungen anregt, fehlt, tritt eine erhebliche Erschwernis für den Lernenden auf, besonders dann, wenn ein Text die Grundlage für die Beschreibung oder den Bericht über einen Gegenstand, einen Vorgang oder einen bestimmten Verlauf bildet. Die Unterrichtspraxis zeigt in solchen Fällen, daß die Lernenden in diesem Prozeß eine geringe sprachliche Initiative entfalten und sich in ihren Aussagen auf reaktive Sprachleistungen beschränken. Sie verfügen einerseits über einen unzureichenden Wortschatz, der ihnen die Realisierung der Ausdrucksbedürfnisse in der Fremdsprache ermöglicht, und deswegen müssen sie sich diese Fähigkeit aneignen, die ihnen erlaubt, mit diesem geringen Zeichenbestand in der

Fremdsprache möglichst völlig kommunikativ, den Sinngehalten entsprechend, auszukommen - es entsteht also eine Kluft zwischen dem Ausdrucksbedürfnis und dem Ausdrucksvermögen, die die Ausformulierungen in der Fremdsprache wesentlich verarmt. Andererseits fehlt dem Lernenden bestimmtes Wissen über den Kommunikationswert des Textes, den er in die Fremdsprache zu übertragen hat. Die Kenntnis der kommunikativen Merkmale eines Textes trägt zur Aktivierung des Lernenden im sinngemäßen Übertragen seiner Sachverhalte bei. Die präsentierten Sachverhalte werden von dem Lernenden rezipiert und er nimmt ihnen gegenüber nach einer Analyse Stellung. Jede sprachliche Handlung verlangt immer die Berücksichtigung der Umstände, unter denen sie vollzogen wird, und die Angabe der Mittel, mit deren Hilfe das Ziel dieser sprachlichen Handlung erreicht werden soll. Sie beinhaltet also neben dem intentionalen auch einen operationalen Aspekt. A.N.Leontjev² und andere Psychologen (wie z.B. S.L.Rubinstejn)³ bezeichnen sie als Operationen. Welche Operationen gewählt und wie sie zur Handlung verknüpft werden müssen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, hängt in erster Linie von der zu lösenden Aufgabe ab. Das heißt, auf der Grundlage einer Analyse der konkreten Zielstellung und der konkreten Bedingungen muß sich der Handelnde für bestimmte Operationen bzw. Operationsfolgen entscheiden, mit deren Hilfe er das angestrebte Ziel realisieren will. Diese geistig-sprachlichen Operationen werden als Kommunikationsverfahren erfaßt, die sich einer kommunikativen Handlung unterordnen. Die Kenntnis der Kommunikationsverfahren durch den Lernenden, der einen Text in die Fremdsprache zu übertragen hat, erhöht die Effektivität des sinngemäßen Übertragens; anders gesagt, bearbeitet der Lernende den Text bewußt, seinen Kommunikationsabsichten entsprechend, er erschließt ihn an Hand der eingeführten Kommunikationsverfahren⁴. Die Kommunikationsverfahren lassen sich in folgende Gruppen einteilen (wobei hier keine Vollständigkeit angestrebt werden soll) :

1. Mitteilen - Feststellen - Behaupten
2. Anregen - Bitten - Aufrufen - Appellieren - Fordern - Anweisen - Befehlen
3. Fragen
4. Explizieren - Vergleichen - Zusammenfassen - Begründen -

Schlußfolgern - Verallgemeinern - Definieren

5. Beweisen - Widerlegen

6. Berichten - Beschreiben - Erzählen - Schildern

7. Beurteilen - Entlarven - Argumentieren.

Es ist nicht möglich, eine detaillierte Systematisierung der Kommunikationsverfahren vorzunehmen, denn es handelt sich hier um eine Reihe von Aspekten, die unter bestimmten Bedingungen ihren Umfang und ihre Bedeutung ändern. Dies ist weiter zu diskutieren und zu erforschen.

Für unsere Zwecke wählen und charakterisieren wir die Kommunikationsverfahren Berichten und Beschreiben. W. Schmidt⁵ definiert Berichten und Beschreiben folgendermaßen:

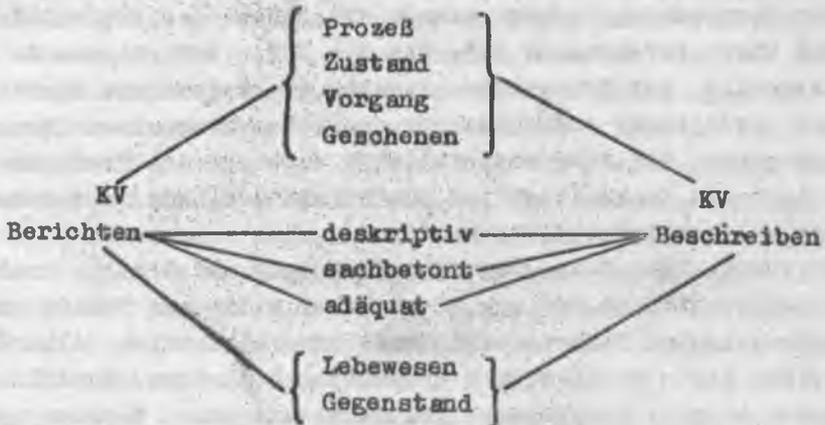
"Berichten - ist das sachbetonte adäquate Wiedergeben eines einmaligen bzw. als einmalig aufgefaßten realen Geschehens, wobei die Anordnung der Fakten nach ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge oder ihrem Gewicht im Hinblick auf den Mitteilungszweck erfolgt"⁶.

"Beschreiben - ist das adäquate, sachliche und sachgemäße Darstellen eines Gegenstandes, eines wiederholbaren Geschehens oder eines Zustandes nach seinen wesentlichen Merkmalen in ihrer räumlichen, zeitlichen oder/und funktionalen Anordnung. Welche Merkmale als wesentlich zu gelten haben, hängt auch von der Kommunikationsabsicht ab"⁷. In Schmidts "Funktional-kommunikativen Sprachbeschreibung"⁸ wird Berichten und Beschreiben folgendermaßen charakterisiert: "Berichten - die sachbetonte, gegenstandsadäquate sprachliche Darstellung eines singulären (individuellen) realen oder als real gegeben aufgefaßten Geschehens; Beschreiben - die sachbetonte, adäquate Darstellung eines Lebewesens, unbelebten Dings; eines Vorgangs oder Zustands, der als Element einer Klasse von Prozessen mit übereinstimmenden invarianten Merkmalen erfaßt wird"⁹.

Aus den beiden angeführten Definitionen des Berichtens und Beschreibens geht hervor, daß diese Kommunikationsverfahren auf der Grundlage einer Verknüpfung unterschiedlicher einfacher Verfahren zustande kommen. In der Auswahl sowie Art und Weise ihrer Verknüpfung äußert sich die kommunikative Einstellung des Sprechers/Schreibers. Sie wird in starkem Maße vom Charakter des Gegenstandes bestimmt und drückt sich in einer Orientierung

auf Deskription aus. Zwei Kriterien entscheiden über die Konstituierung der Verfahren dieser Gruppe; einmal der Charakter des zugrundeliegenden Sachverhalts (Berichten - einmaliges bzw. als einmalig aufgefaßtes reales Geschehen; Beschreiben - Gegenstand oder wiederholbares Geschehen bzw. Zustand); zum anderen die Prinzipien der Auswahl und Verknüpfung von Stoffelementen innerhalb der Darstellung (Berichten - zeitliche Abfolge oder Wichtigkeit im Hinblick auf die Kommunikationsabsicht; Beschreiben - räumliche, zeitliche oder/und funktionale Anordnung). Die Kommunikationsverfahren Berichten und Beschreiben stehen zwischen Erscheinung und Wesen, zwischen Allgemeinem, Besonderem und Einzelnem. So kommt es z.B. beim Berichten oft gerade auf Einzelheiten, auf das Spezifische einer Ereigniskette an, z.B. dann, wenn "die Schuldfrage bei einem Unfall geklärt werden soll" ¹⁰.

Beide Kommunikationsverfahren teilen also dynamische und statische Sachverhalte mit; sie informieren mit beschränkten Ausdrucksmitteln übersichtlich, eindeutig und präzise über Ereignisse, Vorgänge, Gegenstände und Lebewesen. Die funktional-kommunikativen Merkmale der Kommunikationsverfahren Berichten und Beschreiben können wir nach folgenden Schema darstellen:



Die Kommunikationsverfahren Berichten und Beschreiben treten in geschlossenen Texten nicht isoliert auf; sie werden mit anderen Kommunikationsverfahren kombiniert, miteinander verflochten und in andere Kommunikationsverfahren integriert; sie gehen anderen Kommunikationsverfahren voraus, z.B. solchen wie

Schlußfolgern, Zusammenfassen, Verallgemeinern, Fordern oder Appellieren. Davon zeugen besonders deutlich die Texte der Presse und der Publizistik.

Die sprachliche Realisierung der Kommunikationsverfahren Berichten und Beschreiben mögen uns zwei ausgewählte Texte demonstrieren.

Bericht: "Die Kursteilnehmer befaßten sich in theoretischen Seminaren damit, Erdbeben zu orten, energetisch zu klassifizieren und zu überwachen. Man beschrieb Bruchvorgänge in der Erdkruste, und ein wichtiges Hilfsmittel hierfür waren Methoden der Erdfernerkundung mit aerokosmischen Mitteln. Zu den praktischen Übungen gehörte, seismische Vorgänge eines bestimmten Gebietes in Karten zu erfassen. Die ist für Entwicklungsländer besonders dann von großem Wert, wenn sie gerade dabei sind, ein modernes System der Bebenüberwachung aufzubauen. Da gilt es, alle bisherigen Kenntnisse über die seismisch-tektonischen Besonderheiten des betreffenden Landes, ja selbst Daten früherer Beben zu berücksichtigen. Nur so können später auch Prognosen gestellt werden, die wiederum dringend für die Standortwahl neuer Staudämme, Kraftwerke und anderer Industrieanlagen sowie von Wohngebieten in erdbebengefährdeten Zonen nötig sind. Für den Aufbau eigener seismischer Stationen und Erdbebenüberwachungssysteme nahmen die Gäste des Akademieinstituts viele Erfahrungen mit, die die DDR auf diesem Gebiet sammelte. Auf Exkursionen lernten sie seismische Stationen und geologische Aufschlüsse kennen, darunter einen Braunkohlentagebau. Die wissenschaftlichen Vorträge des Treffens publiziert das Zentralinstitut für Physik der Erde in seiner geophysikalischen Fachzeitschrift" ¹¹.

Beschreibung: "Das Haus, ungefähr 10 m lang und 8 m breit, mit einer Nutzfläche von ca. 80 m² besaß einen aus Bohlen und Knüppeln gelegten Fußboden mit Sand- bzw. Lehmstrich. Alle Häuser hatten einen rechteckigen Grundriß und gleiche Nutzfläche und waren in zwei Haupträume, die Stube und den Vorraum geteilt. In der Stube befand sich ein ovaler Herd aus Feldsteinen. Über ihm eine Vorrichtung aus Holz in der Art eines Bratspießes und eine lange Schlafpritsche als gemeinsame Ruhestätte. Der Eingang zur Stube wurde mit einem korbgeflochtenen Holzrahmengatter geschlossen. Der Vorraum diente besonders in

der Winterzeit zum Unterbringen der Schweine und des Rindviehs. Der Bodenraum war zur Aufbewahrung von Lebensmitteln und Futtermitteln sowie Feuerungsmaterial bestimmt. Insgesamt standen in der Siedlung 106 Häuser, in denen etwa 1000 Menschen wohnten. Zum Bau der gesamten Siedlung wurden über 8000 Kubikmeter Holz verwendet, vorwiegend Eiche und Fichte, sowie große Mengen von Sand, Lehm, Steinen und Schilfrohr" ¹².

Die Orientierung auf das Wesentlichste und Wichtigste bedingt beim Berichten und Beschreiben generell eine Tendenz zum nominalen Ausdruck, der durch eine hohe Zahl von Substantiven (im 2. Text über 34 %), Adjektiven (über 12 % im 1. Text), umfangreiche Attributgruppen, bevorzugte Verwendung des einfachen Satzbaus (einfache Sätze, einfache Satzgefüge mit jeweils nur einem Nebensatz), Präpositionalfügungen (besonders bei Lokalangaben) gekennzeichnet ist. In unseren Texten dominieren die Fachwörter, und das meist gebrauchte Tempus ist das Präteritum. In beiden Texten tritt nur ein Modalverb (können) einmal auf ¹³.

Nach einer gründlich durchgeführten Analyse der Texte mit den Kommunikationsverfahren Berichten und Beschreiben erarbeitet der Lehrer, der Unterrichtsstufe und Art der Ausbildung entsprechend, eine Reihe von unterschiedlich formulierten, schwierigkeitsgestuften Übungen im sinngemäßen Übertragen. "Sie trainieren nicht nur das Gedächtnis, sondern erziehen zu sprachlich-geistiger Beweglichkeit in der Verständigungspraxis" ¹⁴.

Die von uns besprochenen Probleme des Anteils der Kommunikationsverfahren an der Entwicklung des Übertragens in die Fremdsprache haben wir am Beispiel der Kommunikationsverfahren Berichten und Beschreiben dargestellt. Sie spielen in jeder Etappe des Fremdspracherwerbs eine besondere Rolle, und ihre funktional-kommunikativen Merkmale müssen bei der sprachlichen Gestaltung der Unterrichtstexte berücksichtigt werden.

Die Auswahl der konkreten sprachlichen Mittel, sowie die Komposition und die Architektur des Textes sind von zahlreichen Bedingungen des Kommunikationsprozesses abhängig; sie äußern sich - mehr oder weniger - auf allen Sprachebenen. Die internationale Kommunikation verlangt von den Lernenden nicht nur entsprechendes Wissen auf dem fachlichen Gebiet, sondern auch die Fähigkeit, dieses Wissen in der Fremdsprache zu ver-

mitteln. Das sinngemäße Übertragen ist bei der fremdsprachlichen Vermittlung unentbehrlich.

Anmerkungen

1. Siehe genauer bei Desselmann, G.: Zur Kontext- und Situationsgebundenheit in Grammatikübungen. In: Deutsch als Fremdsprache 3/1973, S. 165
2. Leontjew, A.N.: Das Problem der Tätigkeit in der Psychologie. In: Sowjetwissenschaft. Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge 26/1973, S. 415
3. Rubinstein, S.L.: Grundlagen der allgemeinen Psychologie. Berlin 1977
4. Zur Überführbarkeit der Kommunikationsverfahren in die Lehre vgl. bei Blei, D.: Zu einigen pädagogischen Grundfragen der Überführbarkeit des Konzepts der Kommunikationsverfahren in die Lehre (Deutsch als Fremdsprache). In: I. Linguodidaktisches Kolloquium. Tagungsberichte. Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt 1981, S. 65
5. Schmidt, W. und Autorenkollektiv: Sprache - Bildung und Erziehung. Leipzig 1979
6. ebenda, S. 158
7. ebenda, S. 158 f.
8. Schmidt, W. und Autorenkollektiv: Funktional-kommunikative Sprachbeschreibung. Leipzig 1981
9. ebenda, S. 91
10. ebenda, S. 91
11. Aus "Wochenpost", Nr. 48/1984, Berlin, S. 8
12. Aus "Pannonia", Nr. 1/1983, Wien, S. 46 f.
13. Wegen Mangel an Platz verzichten wir in dieser Arbeit auf die genaue Analyse der sprachlichen Mittel für die Realisierung der Kommunikationsverfahren Berichten und Beschreiben. Aus demselben Grunde verzichten wir auf die Darstellung der einzelnen Analyseschritte der aufgeführten Texte.
14. Vgl. bei Seltmann, W.: Das Übertragen in die Fremdsprache als ein Verfahren zur Entwicklung von Sprachleistungen. In: Linguodidaktisches Kolloquium. Tagungsberichte. Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt 1981, S. 85.

Zenon Weigt

Proces komunikacji językowej a rozwój
umiejętności przekładu na język obcy

W procesie komunikacji językowej inaczej przebiega realizacja zamierzonych działań językowych w języku obcym niż w ojczystym. Różnice polegają między innymi na tym, że wypowiedź w języku obcym podporządkowana jest znanej w języku ojczystym operacji myślowo-językowej oraz znanej sytuacji językowej. Sformułowana wypowiedź w języku obcym jest zubożała w formie i często odbiega od treści zawartych w tekście wyjściowym, ponieważ uczący się nie posiada wystarczająco bogatego słownictwa, dostatecznie wykształconej umiejętności sprawnego przekładu oraz nie posiada określonej wiedzy o wartości komunikacyjnej tekstu. Działania zmierzające do podniesienia efektywności przekładu na język obcy naszkicował autor na przykładzie dwóch tekstów o charakterze relacji i opisu. Przedstawione zostały ich cechy charakterystyczne, które wyróżniają je spośród innych typów tekstów. Wartości komunikacyjne w tekście nie występują oddzielnie, w izolacji. Integrują się one z innymi wartościami, występują z nimi w rozmaitych kombinacjach i przeplatają się wzajemnie. Widać to na przykładzie tekstów prasowych i publicystycznych. Uwzględnienie tych rozmaitych funkcjonalno-komunikacyjnych cech w tekście dydaktycznym, jego kompozycji i architektury wewnętrznej pozwoli słuchaczowi nie tylko wykazać się odpowiednią wiedzą fachową, ale również i umiejętnością posługiwania się tą wiedzą i przekazywania jej w języku obcym.

